

# ERLANGER

---

## Nachrichten

### Zauber und Intensität

#### Das Benefizkonzert von Mark Kosower in der Matthäuskirche

„Es war als berührte er das Instrument und Klang floss daraus, entspannt, schimmernd, rund, von außergewöhnlicher Schönheit, aber gleichzeitig mit Charakter und Ausdruck.“ Man möchte dem Rezensenten der Seattler Zeitung zu dieser genauen Beschreibung des „Phänomens Mark Kosower“ von Herzen gratulieren. Dieser Ausnahme-Cellist bot in der sehr gut besuchten Matthäuskirche zusammen mit seiner Frau Jee-Won Oh nach den Jahren 2009 und 2010 nun schon zum dritten Mal ein Benefizkonzert zu Gunsten des **Sonderfonds „Kinderarmut“ der Bürgerstiftung Erlangen.**

An der Vorbereitung dieses Ereignisses, und das ist ein Konzert mit Mark Kosower immer, Beteiligte, hatten angesichts seiner Programmpläne leicht den Kopf eingezogen, denn er hatte angekündigt, unter anderem Sonaten aus dem Spätwerk von Beethoven und Brahms zu spielen. Sie hatten nicht auf das „Phänomen Kosower“ vertraut: Er vermag es, die harmonisch, rhythmisch und strukturell komplexesten Werke kognitiv und emotional so zu durchdringen und aufzubereiten, dass der Zuhörer „nur“ noch zuhören muss. Verarbeitet Beethoven in seiner Sonate D-dur, op. 102 Nr. 2 den Frust über Taubheit und Alter mit Abgründen der Musik, so findet Kosower einen plausiblen, erzählerischen Duktus, der den Zuhörer in seinen Bann schlägt. Unbeschreiblich das Adagio con molto sentimento d'affetto, das der komplett in sich gekehrte Cellist mehr mit seiner inneren Stimme als mit dem Instrument zu „geben“ scheint. Hier ganz besonders adäquat auch seine Partnerin und Ehefrau Jee-Won Oh, die dynamisch wohl dosiert, und wo geboten tröstend weich, das Alterslied Beethovens umschmeichelt.

#### Maurische Harmonik

Man kann sich der Intensität Mark Kosowers Ausdrucks nicht entziehen, mit dem ersten Ton ist man gefangen im schönsten Garten des Klangs, des Gefühls des musikalischen Erlebnisses. Dieser Mann ist viel beschäftigt, konzertiert auf allen Kontinenten mit den großen Orchestern, hat dazu noch die Stelle des Solo-Cellisten im Cleveland-Orchestra und eine Professur am Cleveland Institute of Music – wie schafft er es, bei all diesen großen Aufgaben derartigen Zauber zu entfalten? Mit Gaspar Cassadós Suite für Solo Cello entführt er das Publikum ins Spanien Casals', lässt bunte Röcke wehen, wirft den Bogen in den stolzen Rhythmen Sevillas, klappert die Triller in maurischer Harmonik und schickt die Flötentöne der Flageolets über die Weiten der Mancha.

Unausweichlich stand im Anschluss Johannes Brahms Sonate in F-Dur, op. 99 für Cello und Klavier auf dem Programm – eben wieder so ein Spätwerk, konfliktreich, schwer. ..

Aber wie anregend, wie griffig gestalteten Kosower und Oh das Allegro vivace, wie nah brachten sie die verzehrende Wehmut des Adagio an die Herzen. Es erschauert einen, wie unwiderstehlich Kosower mit tiefen, leisen Pizzicati den Tod an die Tür klopfen ließ. Das Allegro passionato wird als „Nachtstück“ beschrieben, dunkel raunend. Das Publikum erlebte jedoch eine Entwicklung zur Heiterkeit, zu sonnigen Stunden in der Nacht. Das Publikum brauchte einen Moment, um in die Realität zurückzufinden. Dann erhob es sich, um Mark Kosower und Jee-Won Oh angemessen im Stehen mit begeistertem Applaus für dieses Klangerlebnis zu danken. CORA UITTING